

# Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

**Samstag, 15. April 2023**

## „Wie neu geboren“

Liebe Leserin, lieber Leser, wann haben Sie sich zum letzten Mal „wie neugeboren“ gefühlt? Vielleicht nach einem erholsamen Schlaf, wenn Sie sich wieder einmal so richtig fit und gesund gefühlt haben? Oder nach einem schönen Wellnessstag? Der bekannte Extrembergsteiger Reinhold Messner sagte einmal, dass er sich nach einer besonders anstrengenden und gefährlichen Expedition wie neugeboren fühle. Da beginne das Leben für ihn noch einmal von vorne. Wenn man dem Tod praktisch von der Schippe gesprungen ist.

Auch im morgigen, dem ersten Sonntag nach Ostern, geht es ums neu geboren werden. Er trägt den lateinischen Namen „Quasimodogeniti“, das bedeutet „Wie die neugeborenen Kinder“. Dieser zungenbrecherische Name leitet sich vom 1. Petrusbrief, Kapitel 2, Vers 2 her. Da heißt es: „Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kinder“.

Ich finde, das ist ein starkes Bild. Ich erinnere mich daran, wie unsere Kinder begierig, aber auch zufrieden an der Brust ihrer Mutter tranken. Da fehlte ihnen nichts. In diesem Bild geht es nicht um einen Infantilismus, den man uns Christenmenschen immer mal wieder vorwirft. So nach dem Motto: Christenmenschen flüchten sich in eine unrealistische, kindliche Welt, weil sie die Härte des Lebens nicht ertragen können. Denn, und das ist entscheidend, es wird im biblischen Vers von der „vernünftigen Milch“ gesprochen. Da sich Vernunft und ein Neugeborenes aber ausschließen, geht es hier nicht um kindliche Regression.

Vielmehr erinnert der Satz an den durch Ostern eröffneten Beginn eines neuen Lebens in Jesus Christus. Die Gläubigen sollen sich „wie neugeborene Kinder“ fühlen, weil und nachdem durch die Auferstehung Jesu der Tod besiegt wurde. Jede Geburt ist ein Neubeginn.

Auch Ostern, die Auferstehung Jesu, markiert einen Neubeginn. Denn Ostern hat die Welt in ein neues Licht getaucht: Hass, Leid und Tod haben nicht das letzte Wort. Vielmehr siegen Liebe, Versöhnung und das Leben überhaupt! Ist es nicht genau das, was uns leben lässt?

Was wäre eine Welt ohne Liebe, Versöhnung und Leben? Eine Welt, in der es nichts zu hoffen gibt? Für mich wäre das eine trostlose, sinnlose und unvernünftige Welt. Ohne Perspektive für uns und die Nachgeborenen. Aber Ostern und unser Glaube verleihen der Welt Sinn und Perspektive und insofern ist unser Glaube auch vernünftig. Er lässt uns leben in einer Welt, die oft perspektivlos und verloren erscheint. Er gibt uns Kraft und Zuversicht, an den vielen Negativnachrichten nicht zu zerbrechen. Er lässt uns voll Zuversicht die Welt so gestalten, dass auch künftige Generationen darauf leben können. Ein solcher Glaube taucht auch mein Leben in ein grundsätzlich neues Licht. Es ist getragen und aufgehoben von Gott, jener Macht, die aus Tod Leben schafft. Und an diesem Glauben möchte ich festhalten – begierig wie ein Neugeborenes. Um zu leben.

Helmut Mödritzer

(Schuldekan für den evang. Kirchenbezirk Baden-Baden und Rastatt)